

Die neuen Parteien.

Der Aufmarsch zur Wahl für die Nationalversammlung.

Der Zeitpunkt der Wahl zur deutschen Nationalversammlung rückt näher, und es ist deshalb notwendig, einen Blick auf die Parteien zu werfen, die bisher auf den Plan getreten sind, um für sich Mandate zu diesem bedeutungsvollsten Parlament zu erkämpfen. Dabei fällt sofort ins Auge, daß die sozialdemokratischen Wählermassen gegenüber den bürgerlichen im Vorteil sind, da sie wohlorganisiert den Wahlkampf beginnen, während die bürgerlichen Wähler angesichts des Zusammenbruchs der bisherigen Mittel- und Rechtsparteien zunächst Zeit gewinnen müßten, um sich neu zu organisieren bzw. umzugruppieren. Der Gedanke, das gesamte Bürgertum in ein oder zwei Gruppen aufzuklären zu lassen, hat sich schnell als undurchführbar erwiesen, wie ja auch die Einigungsversuche innerhalb der sozialdemokratischen Gruppen zwar dazu geführt haben, daß Mehrheitssozialisten und Unabhängige in der Regierung zusammenfanden, daß sie aber getrennt und gegeneinander den Wahlkampf führen. So finden wir acht Parteien im Wahlkampf. Unter diesen acht Parteien zeichnen sich deutlich zwei Gruppen ab: die sozialdemokratischen und die bürgerlichen.

Die sozialdemokratischen Parteien sind:

Die Mehrheitssozialisten (Ebert, Scheidemann), die die Vermittlung des Erfurter Parteiprogramms, vor allem allmähliche Sozialisierung der Produktionsmittel erstreben,

die Unabhängigen (Daase, Barth, Dittmann), die das gleiche Ziel verfolgen, aber sofortige Durchführung verlangen und deshalb alle Verhandlungen und Abkommen mit den bürgerlichen Parteien verwerfen und deshalb auch die Nationalversammlung so spät wie möglich einberufen möchten,

die Spartakusgruppe (Liebknecht und Rosa Luxemburg), in der sich Anarchisten, Kommunisten, Weltrevolutionäre zusammenfanden, die unter allen Umständen die Diktatur des Proletariats aufrechterhalten wollen und deshalb gegen die Nationalversammlung sowie gegen alle Parlamente sind.

Wenn auch anzunehmen ist, daß die letztere Gruppe bei den Wahlen durch die Art ihrer Propaganda und durch Terror mancherlei Schwierigkeiten hervorgerufen wird, so wird ihr doch kein großer Erfolg beschieden sein. Dagegen dürfte die Stimmzahl für die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen außerordentlich groß sein, zumal die wahlfähige proletarische Frauenwelt für die Wahl ganz anders vorbereitet ist, als die bürgerliche.

Die bürgerlichen Parteien.

Den drei sozialdemokratischen werden im Wahlkampf drei große bürgerliche Parteien entgegentreten, deren Programme zum Teil vollständig neu sind und daher genauer betrachtet werden müssen. Unmittelbar nach der Revolution trat als erste auf den Plan

die Deutsche Demokratische Partei, die sich auf den Boden der Republik stellt, für Beibehaltung des Privateigentums, d. h. der Privatrechtsordnung, Beschränkung der Grundbesitzer und Beilegung aller Vorrechte eintritt. — Der Deutschen Demokratischen Partei, deren Grundstock die fortschrittliche Volkspartei bildet, sind auch viele Nationalliberale beigetreten. Soweit sich bisher übersehen läßt, ist sie nach der sozialdemokratischen Gruppe die größte geschlossene Partei;

die Deutsch-nationale Volkspartei, die Konserervative, Jungkonserervative, Freikonserervative, Christlich-Soziale, Deutsch-Völkische in sich vereinigt, tritt auf dem Boden der durch die Revolution geschaffenen Verhältnisse stehend, für Einigkeit, Freiheit und Selbstständigkeit gegen äußere Macht, für die parlamentarische Regierungsform, für Freiheit der Person und des Gewissens, für die Privatrechtsordnung, beschränkte Aufschiebung des Grundbesitzes, sowie für den Ausbau der Sozialgesetzgebung ein;

die Deutsche Volkspartei ist die ehemalige nationalliberale Partei. Sie verfügt gegenwärtig über die Rechte der Nationalliberalen, sie hat weder der Deutschen Demokratischen Partei noch der Deutschnationalen Volkspartei zugewandt haben und vertritt im wesentlichen das Programm der ehemaligen Nationalliberalen, das den Verhältnissen entsprechend geändert ist;

die Nationaldemokratische Partei erstrebt Sammlung des parteipolitisch nicht festgelegten, aber nach rechts neigenden Bürgertums, eine bürgerlich orientierte Regelung der Arbeiterverhältnisse und tritt insbesondere für Erneuerung der Wehrkraft (Schaffung eines Volksheeres), sowie für eine Erneuerung des vaterländischen Bewußtseins ein;

die Freie deutsche Volkspartei (das frühere Zentrum) hat eine Anzahl von Programmänderungen veröffentlicht, hat aber auf das endgültige Programm noch nicht geeinigt. Sicher ist, daß es seinen alten Programmpunkten (soweit die sich den gegebenen Verhältnissen anpassen lassen) treu bleiben wird.

Die Programme der bürgerlichen Parteien zeigen — außer in nationalen Fragen — keine großen Unterschiede, und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch in letzter Stunde Wohlkommen zustande kommen, die einer Stimmensplitterung vorbeugen. Aus diesem Gesichtspunkte ist auch zu wünschen, daß die kleinen und kleinsten Gruppen, die abwärts stehen oder in der Bildung begriffen sind, sich den größeren Parteien anschließen.

Liselottes Heirat.

Roman von H. Courth's-Mahler.

(Schluß.)

„Weil du sie nicht kennst wie ich. Eins fehlt ihr, was ein Männerherz gefangen hält, der Reiz holder, reiner Weiblichkeit, der dich, mein Lieb, so begehrenswert und anbetungswürdig macht. So wie dich habe ich Sibylle nie geliebt, auch nicht in den Tagen, da sie mir das Liebste war auf der Welt. Sind nun alle Schatten aus deiner Seele gewichen, oder bleib noch etwas zurück? So sag es mir, sag mir auch, was Sibylle dir an unserm Hochzeitstage für böse, falsche Worte anfüllerte.“
Sie erzählte ihm alles, beichtete ihm ihre Schmerzen, ihren Kummer. Alles sprach sie sich von der Seele, und er hörte ihr zu und streichelte ihr die heißen Wangen beruhigend dabei. Dann holte er ihr den Brief vom Schreibtisch herüber, und während sie las, blinzelte er in ihr Gesicht, als müße er sich satt sehen daran, nach all den Entbehrungen der letzten Zeit. Sie wurde abwechselnd blaß und rot bei der Lectüre, und alles, was ihr noch unklar gewesen war, wurde ihr nun verständlich. Daß es Frauen gab wie Sibylle, hatte sie freilich nicht gewußt, und nun begriff sie auch, daß Wolf ihr nur aus Barberei

Abtransport und feindliche Besetzung.

146 deutsche Divisionen.

Nach einem Bericht der Waffenstillstandskommission sind im Westen immer noch 146 deutsche Divisionen vorhanden, von denen 51 im Abtransport und 18 auf dem Marsch zu ihren Demobilisierungsorten sich befinden. Gleise und Emmerich wurden von belgischer Infanterie besetzt. Zur Besetzung des Brückenkopfes Köln sollen größere englische Kavallerieabteilungen bereitstehen. In Mülheim ist für einen General, 60 Offiziere, 800 Mann und 420 Pferde der ersten englischen Kavalleriedivision Quartier gemacht. Der Brückenkopf wurde von Amerikanern besetzt. Das Verhalten der fremden Truppen der Zivilbevölkerung gegenüber ist auch weiterhin entgegengesetzt. Die Waffenstillstandskommission teilt ferner mit, daß kein Grund zur Annahme besteht, daß Karlsruhe, Mannheim und Raftadt besetzt würden.

Wirtschaftliche Kontrolle Deutschlands.

Über die Schweiz kommt eine Nachricht aus Paris, die besagt, daß später, wenn die Lage in Deutschland sich geklärt habe, eine permanente Entente-Kommission mit dem Sitz in Berlin ernannt werden würde, welche Deutschlands wirtschaftliches Gebotene zu verfolgen hätte. Man hat es also mit einer Art Vormundschaft und Finanzkontrolle zu tun, wie die Türkei es sich bis zum Kriege gefallen lassen mußte. In Verbindung damit steht wohl auch die Bekanntmachung des amerikanischen Handelsamtes, daß vom 16. Dezember ab Gegenstände von dringender Notwendigkeit fast unbeschränkt nach England, Frankreich, Italien, Japan und den Kolonien ausgeführt werden können, daß aber keinerlei Erleichterung in der Blockade gegen Deutschland während der Zeit des Waffenstillstandes eintreten werde.

Verschiedene Meldungen.

Karlsruhe, 16. Dez. Die französischen Besatzungstruppen in der Pfalz haben die meisten Betriebe und Unternehmungen stillgelegt und erklärt, die Arbeiterkraft müsse nach Belgien und Frankreich gehen, wo es genügend Arbeit gebe.

Wiga, 16. Dez. Die deutschen Truppen haben Reval und Diel geräumt und die Verwaltung den estnischen Zivilbehörden übergeben. Dieser Tage verläßt die deutsche Verwaltung auch Aurland und übergibt die Geschäfte der neuen lettischen Regierung.

Budapest, 16. Dez. Wie verlautet, ist Generalfeldmarschall v. Mackensen von der ungarischen Regierung interniert worden. Ein Vertreter der ungarischen Regierung teilte dem Feldmarschall mit, daß die Entente-Mächte auf seiner Internierung bestanden.

Die Loslösungsbefrebungen im Westen.

Aberrumpelung durch Eigenbrödlere.

Berlin, 16. Dezember.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet offiziell: Zum 13. Dezember hatte der Minister des Innern, Dr. Breitscheid, der in Gegenwart des Unterstaatssekretärs Dr. Freund in Elberfeld eingetroffen war, in den Sitzungssaal der dortigen Handelskammer eine Anzahl hervorragender Männer aus den Kreisen der Behörden, der Gewerbetreibenden und der Parteiführer aus Rheinland und Westfalen eingeladen. Den Gegenstand der Beratung bildeten die fürstlich in Rheinland hervorgetretenen Bestrebungen, die auf eine Trennung von Preußen gerichtet waren.

Der Gang der Verhandlungen ergab, daß diese Bestrebungen ihre Erklärung in der Undurchsichtigkeit der augenblicklichen politischen Lage finden, und daß die Resolution einer Kölner Zentrumerversammlung vom 4. Dezember, die auf Errichtung einer dem Deutschen Reich angehörenden selbstständigen rheinisch-westfälischen Republik gerichtet war, mehr das Werk einer Aberrumpelung durch einige Eigenbrödlere gewesen ist. Soweit diese Bewegung nachträglich durch die Abneigung gegen die sogenannte Berliner Politik begründet wurde, konnte dieser Motivierung durch beruhigende Erklärungen der Regierungsvertreter entgegengetreten werden. Der einhellige Wunsch der Versammlungsteilnehmer ging auf eine schnelle Einberufung der Nationalversammlung, von der man mit Recht die endgültige Lösung des Problems der staatsrechtlichen Gestaltung Deutschlands und Preußens und damit die Beilegung der separatistischen Neigungen erhoffte.

Politische Rundschau.

+ Die Reichsregierung wendet sich erneut gegen die Verschwendung öffentlicher Gelder. Das zu den Waffenstillstandsbedingungen gehörige in Gang befindliche Finanzabkommen zwingt zu einer erhöhten Aufmerksamkeit gegenüber der Verwendung von Heeresgerät und der noch nicht durchgehend kontrollierten, in letzter Zeit stark gestiegenen Beanspruchung öffentlicher Gelder. Die Regierung wird sich genötigt sehen, in dieser Beziehung wirksame Maßnahmen zu treffen, da bloße Klagen und Ermahnungen nichts fruchten.

Belgien.

* Der belgische Senat verlangt die Einverleibung Luxemburgs, denn in der Antwort auf die Thronrede heißt es unüberdunkelt: Wehr dem, je richten sich die Gedanken Belgiens nach dem Großherzogtum Luxemburg.

das gegen den Willen des Volkes und Vernichtung tausendjähriger Rechte von Belgien abgetrennt und gleich wie Belgien harte Erfahrungen mit der Besetzung seines Gebiets gemacht hat. Dank einer frei beschlossenen Annäherung wird Belgien imstande sein, Luxemburg den drückenden Beistand zu gewähren, dessen es zur endgültigen Erlösung von der fremden Oberherrschaft bedarf.

Portugal.

* In Lissabon ist der Präsident der Republik ermordet worden. Er wurde durch drei Revolverkugeln getötet. Der Ermordete Dr. Sidonio Pais, war im September vorigen Jahres Präsident und vorher, bis zum Eintritt Portugals in den Krieg, Gesandter in Berlin. Man beschuldigte Pais reaktionärer Bestrebungen zugunsten der Wiederherstellung der Monarchie. Marineminister Castro hat eine vorläufige neue Regierung gebildet.

Nah und fern.

o Wo bleibt der Zucker? Diese in der letzten Zeit oft lautgewordene Frage wirft Professor G. v. Elser erneut auf und sagt dazu: Nach den Angaben des „Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich“ wurde in Friedenszeiten nur die Hälfte unserer Zuckerverzeugung im Inlande verbraucht, während die andere Hälfte zur Ausfuhr gelangte. Im Kriege sind offenbar große Zuckermengen zur Herstellung von Sprengstoffen verwendet worden, so daß die Zuteilung an die Bevölkerung beschränkt werden mußte. Ob nicht daneben auch noch trotz der bestehenden Ernährungsschwierigkeiten beträchtliche Zuckermengen „zur Hebung der Valuta“ an das Ausland, indirekt auch an das feindliche, geliefert wurden, will ich durchaus nicht als unmöglich hinstellen. Immerhin sollte man unserer neuen Volksregierung nicht antworten, daß sie eine solche Handlungsweise, die bei der immer bedrohlicher werdenden Ernährungslage geradezu als ein Verbrechen gegen die Bevölkerung bezeichnet werden mußte, fortsetzen könnte. Da ferner nach Erklärung der belgischen Regierung keine Lebensmittel mehr zu Munitionszwecken verarbeitet werden, so müßten jetzt, falls die Zuckergewinnung nicht etwa bis auf ein Viertel des Friedensbetrages zurückgegangen ist, was doch ganz ausgeschlossen erscheint, solche Mengen zur Verfügung stehen, daß eine Aufhebung der knappen Zuteilung sofortig erfolgen könnte. Da der Zucker bei dem immer größer werdenden Mangel an Fett Vieles noch am besten erlesen kann, muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß er sofort in stärkerem Maße zur Verteilung gelangt.“ Diesen Feststellungen Elsers muß noch hinzugefügt werden, daß Zucker in wesentlichen Mengen anderwärts im Schleichhandel zu ländlichen Preisen vertrieben wird und daß ferner noch immer trotz aller Hinweise die wie die Pilze allüberall ins Kraut geschossenen Konfakturengeschäfte reichlich mit Fabrikaten versehen sind, bei denen der Zucker die Hauptrolle spielt, die aber wegen ihrer phantastischen Preise und ihrer Verschlechterung für die Allgemeinheit nicht in Betracht kommen. Der Zucker für diese Handelsspezialitäten stammt zweifellos aus dem Inlande. Es ist wirklich die höchste Zeit, daß diese Ausbeutung der öffentlichen Not ein Ende gemacht wird.

o Die Vergessenen. Noch vor wenigen Monaten, als unsere Truppen von Sieg zu Sieg marschierten und ein endloser Regen von Orden und Ehrenzeichen auf Militär- und Zivilpersonen herniederströmte, war es ein Sport vornehmer Damen, die Krankenäle der Lazarette zu stürmen und ihre reichen Gaben — Blumen, Schokoladen, Unterhaltungsspiele, Früchte, Zigarren und Zigaretten — über die Verwundeten und Kranken auszuäschüten. Schauspieler und Sänger, ja sogar Männer- und Frauenchöre der Gesangsvereine, besuchten die Krankenäle, um die Kranken und Verwundeten zu ermuntern, sie durch die Teilnahme an ihrem Schicksale zu trösten. Das ist jetzt überwunden wie die Mode von gestern — man spricht nicht mehr davon. „Jetzt kommt niemand mehr“, kagen die Krankenschwestern, und während man den heimkehrenden Truppen Triumphsporten baut, denkt niemand der Unglücklichen in den Lazaretten. Brauchen denn die Verwundeten, die Kranken der letzten Kriegsjahre weniger Sulbruch und Ermunterung wie die ersten? Diese armen Jungen sind doch ebenso durstig nach einer erquickenden Frucht, einem freundlichen Wort. Sind sie unseres Dankes nicht minder würdig, wie jene, die mit Blumen geschmückt und mit gesunden Gliedern heimkehrten? Wie viele haben im Kriege geschweigt, ohne der Brüder zu denken, die sich da draußen in Not und Kampf für das Vaterland opfereten! Wie viele haben 100 Mark für eine Gans, 300 Mark und mehr für einen Schinken bezahlt und alles bebaglich selbst verzehrt, während die endlosen Lazarettszüge Laufende und wieder Laufende in die Krankenäle beförderten. Mit lauter Stimme hat die Revolution den Schlemmern und Praffern das Wort „Brüderlichkeit“ zugerufen, sie daran gemahnt, was unsicher das Leben, wie schnell vergänglich jeder Besitz ist. Bieleicht erinnern sich die Wohlhabenden nun daran, daß die Pflege der Kranken und Verwundeten nicht nur eine reizende Mode gewesen, sondern auch jetzt noch eine ernste Pflicht ist.

o Ein Volksgericht gegen Wucherer. Mit sofortiger Wirkung sind in München, Nürnberg und Fürth je ein Volksgericht gegen Wucher und Fleißhandel errichtet worden.

o Die Kriegskosten Frankreichs betragen laut „Petit Parisien“ im Jahre 1914: 6½ Milliarden Frank, 1915: 18½ Milliarden, 1916: 27 Milliarden, 1917: 35 Milliarden, 1918: 43 Milliarden, zusammen also 130 Milliarden.

und Sorge seine früheren Beziehungen zu dieser Frau verflüchtigt hatte. Zugleich sog eine köstlich beruhigende Gewißheit in ihre Seele, daß ihr Sibylle auch in Zukunft nie mehr gefährlich werden konnte.
Mit leidenschaftlicher Innigkeit umfaßte sie ihn, als sie zu Ende gelebt hatte, und er küßte sie, küßte sie, daß ihr die Lippen brannten. Dann küßte er sie wieder warm ein in die Decke, ihre Hände waren noch kalt.
„So, Liebbling, nun schläfst du ein. Du mußt ja totmüde sein. Ich bleibe bei dir und hüte deinen Schlummer. Und wenn du ausgeschlafen hast, dann soll ein neues Leben für uns beginnen. Erst pflege ich dir die blauen Wangen wieder rot, und dann, mein süßes Weib, dann sollst du das Lachen wieder lernen, dein holdes klares Lachen, das sich zuerst in mein Herz geklopft hat.“
Sie lächelte voll Entzücken seinen Worten. „Gib mir deine Hand“, bat sie. Er reichte sie ihr.
Sie barg sie an ihrem Herzen, indem sie dieselbe fest mit beiden Händen umklammerte.
„Nun schlaf!“ bat er zärtlich. Sie lächelte und sah mit leuchtenden Augen zu ihm auf.
„Ich kann nicht — ich bin viel zu glücklich, um schlafen zu können. Laß mich erst die seltsame Gewißheit ganz erfassen, daß du mein bist, mir ganz allein gedest.“
Seine Lippen preßten sich fest auf die ihren.

Ein anderes Leben drang nun nur die beiden an, aus Schönburg war das Glück eingesogen und sah mit lachenden Augen aus allen Ecken und Winkeln hervor. Auch Fritz von Gernode konnte sich in dem Glanz dieses Glückes. Er wurde von Liselotte mit Sorgfalt gepflegt, sie konnte sich gar nicht genug tun, gut an ihm zu machen, daß sie ihm mit Nigtrauen begegnet war.
Sibylle von Römer hatte mit einem Male den Geschmack am Landleben verloren. Sie hat ihren Gatten einige Wochen mit ihr nach Berlin zu geben. Erfrischte fange sie an, sich zu langweilen, und zweitens sei ihr Senden so unaussprechlich widerwärtig geworden durch sein ungezogenes Benehmen. Sie wollte ihm nicht mehr begegnen.
Römer tat ihr in allen Stücken den Willen. Als sie in Berlin sich in dem Trübel der Geisteslosigkeit zu betäuben suchte und von Fest zu Fest jagte, wagte er keinen Einspruch zu erheben. Und als sie ihn hat, Gernode zu verpacken, weil sie keine Luft habe, vorläufig dahin zurückzukehren, da fügte er sich auch darin ihren Wünschen. Er liebte sie viel zu sehr, um ihr etwas verjagen zu können.
Und Sibylle suchte weiter nach dem einsigen, was ihr das Leben erträglich machen konnte — nach Beresheim

— Ende —

Reichsgericht und Revolution. Den veränderten Verhältnissen hat das Reichsgericht dieser Tage Rechnung getragen, indem bei der Bewertung einer Revision der Staatsanwaltschaft die Kosten der bayerischen Regierung auferlegt wurden. In zwei anderen Senaten wurde bei der Urteilsverkündung überall die Bezeichnung „Königlich preussisches (oder sächsisches)“ vor dem Namen der Landesgerichte weggelassen.

Die neue Amnestie für militärische Vergehen gilt für alle Veronen, die, wenn auch nur zeitweise, dem aktiven Heere, der aktiven Marine oder den Schutztruppen angehört oder in einem Dienst- oder Vertragsverhältnis zum kriegsführenden Heere gestanden haben. Alle Unter-tuungen gegen diese Veronen werden niedergeklagen, soweit sie Übertretungen und Vergehen, letztere mit einer Ausnahme, sowie gewisse Verbrechen betreffen, und soweit die Straftaten vor dem Inkrafttreten der Verordnung, dem 12. Dezember 1918, begangen sind. Des Weiteren werden alle vor dem gleichen Zeitpunkt verhängten und noch nicht vollstreckten Disziplinarstrafen und militärgesetzlichen Strafen mit den Nebenstrafen, jedoch ausschließlich der militärischen Ehrenstrafen erlassen, sofern die einzelne Strafe bzw. Gesamtstrafe nicht schwerer ist als 1 Jahr Gefängnis. Nur bei Strafen wegen Fahnenflucht, Feigheit und Unwiderrhandlungen gegen die militärische Unterordnungspflicht werden auch über diese Strafrenge hinausgehende Strafen erlassen, jedoch bei Fahnenflucht und Feigheit nur unter der Bedingung, daß der Beurteilte sich drei Jahre bewährt, bei Fahnenflucht auch bei einer militärischen Dienststelle sich innerhalb gewisser Fristen melde. Der bedingte Straferlass greift ferner Bloß, wenn nur noch ein Strafrest von höchstens einem Jahr zu verbüßen ist. Bei höherem Strafrest tritt der Straferlass nur ein, wenn die Ermäßigung gerechtfertigt ist, daß der Beurteilte die Freiheit nicht zu neuen Straftaten missbrauchen wird. Diese Verordnung gilt für das Reich; inbessen bleiben günstigere Bestimmungen einzelstaatlicher Amnestien in Kraft.

Bermischtes.

Wilder Deutschenhass in Amerika. Trotz der Vornbildung des Krieges wird in den Vereinigten Staaten von Amerika nach wie vor alles Deutsche mit wütemdoh Doh verfolgt. So hat die „Newyorker Staatszeitung“ (die jetzt bekanntlich nur noch dem Namen nach deutsch ist) furzlich angezigt, daß in ihren Geschäftsräumen anlässlich der Weihnachtszeit deutsche Puppen zum Verkauf händen. Diese „Schmach“ mußte natürlich sofort ausgegittigt werden. Zwei Weiber fuhren im Automobil vor dem Hause der „Staatszeitung“ vor und schwenkten drohend zwei riesige Plakate. Auf dem einen sah man eine blutbespaltete Hand mit der Aufschrift: Das Borenzeichen der Hunnen! und auf dem anderen ein riesiges Eiserues Kreuz, auf das ein Kind genagelt war. Darunter stand „Woh mit uns!“ Selbstverständlich sammelte sich eine große Menge Neugieriger an, es wurden Drohrufe gegen Deutschland laut, und man forderte die Einstellnng des Verkaufes der deutschen Puppen. Zum Schluß mußte die Polizei einschreiten und die Menge zerstreuen.

Kriegsmaterial für Friedenszwecke. Wie die dänische Zeitung „Politikeren“ meldet, hat ein in Stockholm wohnender Deutscher namens Eugen Müller dem Kobelinstitut vorge schlagen, ein internationales Preisaus Schreiben für Vorschläge zur besten Verwendung von Kriegsmaterial zu Friedenszwecken zu erlassen. Kriegsschiffe könnten seiner Ansicht nach zu Handels- und Passagierschiffen umgebaut werden, und die U-Boote könnten zur Vergung wertvoller Schiffsladungen vom Meeresgrunde dienen. Die Tanks schließlich könnte man nach einem Umbau mit großem Nutzen als landwirtschaftliche Maschinen verwenden.

Das Gedächtnis der Soldatenpsyche ist von jeher als außerordentlich gut bekannt. So wird von Angehörigen des Feldartillerie-Regiments Nr. 41, das aus dem Felde zurückkehrte, erzählt, daß Verden sich im Kasernement ohne Führung zurechtfinden und nicht nur den früheren Stall, sondern auch den rächtigen Stand aufanden, trotzdem sie ihn während langer Kriegsjahre nicht mehr gesehen hatten. Jedenfalls ist das ein glänzender Beweis für den hervorragenden Ortsinn der Tiere.

Treibjagd mit Maschinengewehren. Im Fürstenbergischen Wildpark bei Blahren haben wildernde Soldaten mit Maschinengewehren eine Treibjagd veranstaltet und in dem Wildbestand große Verheerungen angerichtet. Dunderbe von Hirschen wurden niedergemacht. Unter den Treibern gab es Verwundete und Tote.

Eine Grippeepidemie. Wie schwedische Blätter melden, ist bei Norrköping eine Bauernfamilie auf fürchtbare Art von der Grippe heimgeucht worden. Es starben das Oberhaupt der Familie und sieben von den zehn Kindern an der tödlichen Krankheit.

Neueste Meldungen.

Wilhelm II. Schicksal. Marburg (Hahn), 18. Dez. Auf ein Telegramm der hiesigen Demokratischen Partei erwiderte der Volksbeauftragte Ebert, die Meldung, die deutsche Regierung habe der Auslieferung des früheren Kaisers durch Holland zugestimmt, entbehre jeder Grundlage.

Friedensforderungen der Entente. Bonn, 18. Dez. Der Korrespondent der „Newyork World“ meldet aus Paris, man hofft, daß Wilson Ordnung in das Chaos der Pläne für die Friedenskonferenz bringen werde. Heute oder morgen werden Wood George und Balfour in Paris eintreffen, um Besprechungen mit Wilson abzuhalten. Man deutet an, daß England, Italien und Frankreich ein gemeinames Abkommen geschlossen haben und sich auf folgende vier Punkte geeinigt haben: 1. Bestrafung des ehemaligen Kaisers Wilhelm. 2. Mög lichst große Entschädigung durch Deutschland. 3. Keine Zurückgabe der Kolonien an Deutschland. 4. Fortbestehen der englischen Oberhoheit zur See.

Man nimmt an, daß Wilson dieses Programm noch stark beeinflussen wird.

Hungerblockade und sein Ende. Danburg, 18. Dez. Auf Anfrage betreffend das Ergebnis der Waffenstillstandsverhandlungen über die Fischereiverhältnisse in der Nordsee hat Staatssekretär Erberger folgende telegraphische Antwort erteilt: Die Befohr für die Fischerei besteht noch fort, dagegen habe ich die Befohr erhalten, daß die Fischerei in gewissen Gebieten freigegeben wird, sobald das Winternachen von den dafür bestimmten Fischdampfern aufgenommen worden ist.

Beginn der Friedenskonferenz Anfang Februar. Genf, 18. Dez. Bei der Rückkehr Wilsons aus Rom dürften die Vorbereitungen zur großen Konferenz der Alliierten in Paris soweit fortgeschritten sein, daß die Konferenz am 2. Januar beginnen kann. Wilson wird die

Konferenz persönlich eröffnen. Anfang Februar soll dann die eigentliche Friedenskonferenz beginnen, an der Deutschland teilnehmen soll.

Paris, 16. Dez. Die französischen Vertreter auf der Friedenskonferenz werden Clemenceau, Koch, Wilson, Bourgeois und wahrscheinlich Tardieu sein.

Budapest, 18. Dez. Nach Meldungen aus Bulgarien ist dort die Revolution ausgebrochen. Arbeiter und Bauern machten einen großen Teil der englischen und italienischen Truppen nieder.

Kiew, 18. Dez. Die Stadt ist von Truppen des Direktoriums besetzt worden. Schwerere Straßenkämpfe wurden vermieden und die Regierungstruppen entzogen. Der Hetman dankte ab.

Selkingsford, 18. Dez. Bei Gelegenheit der heutigen Abschiedsparole der letzten deutschen Truppen vor General a. d. Golz fanden begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung für Deutschland statt.

Washington, 18. Dez. Konteradmiral Badger verlangt in der Wahlkommission des Repräsentantenhauses eine solche Verneuerung der amerikanischen Flotte, daß sie im Jahre 1925 der größten Flotte der Welt, der Englands, gleichkomme.

Legte Drahtberichte

des „Wilsdruffers Tagblattes“.

Das Schicksal der Armee Mackensen immer noch ungewiß.

Budapest, 17. Dez. (tu.) Generalfeldmarschall von Mackensen verließ mit seinem Stabe gestern Großwardein. Er beabsichtigte, nach Berlin weiterzureisen. Er und seine Begleitung sind jetzt in Budapest eingetroffen, wo jedoch seine Weiterreise verhindert wurde. Die französische Militärkommission in Budapest fordert die Internierung Mackensens und seiner Armee in Ungarn. Dies wurde durch den deutschen Verbindungskommissar dem Generalfeldmarschall mitgeteilt. Mackensen erklärte, von dieser Verfügung nichts wissen zu wollen, wurde aber durch den Delegierten des ungarischen Kriegsministeriums, Major Öster, daran erinnert, daß Widerstand vergeblich sei. Die Lokomotive wurde abgekoppelt, und Mackensen sah sich genötigt, den Zug zu verlassen. In Paradeuniform mit allen Auszeichnungen verließ er den Waggon und folgte dem Major, der ihn zum Ministerpräsidenten Karoly führte. Die Unterredung Mackensens mit Karoly dauerte mehrere Stunden. Die Begleitung Mackensens blieb im Waggon. Es verlautet, daß die Franzosen die Armee internieren wollen, doch wo und wie dies erfolgen soll, sei noch immer ungeklärt.

Zwei Jahre lang kein Versand deutscher Waren über neutrale Länder.

Frankfurt, 17. Dez. (tu.) Im Anschluß an Mitteilungen über das Verhalten der Entente zu Schweden entnimmt die Frankfurter Zeitung namentlich der handelspolitischen Korrespondenz folgendes: Die englischen Schiffsfahrtslinien sind, wie ein Vertrauensmann des Handelsverkehrsvereins erzählt, durch die offiziellen Vertreter Englands und Frankreichs in einem vertraulichen Schreiben gewarnt worden, deutsche Waren auf Lager zu nehmen, da die Alliierten einen Beschluß herbeiführen wollen, daß 2 Jahre lang keine deutschen Waren ohne ihre Genehmigung über neutrale Länder verschickt werden dürfen.

General Haig in Köln.

Köln, 17. Dez. (tu.) Der Oberkommandierende der englischen Feldarmee, General Haig, ist gestern morgen in einem englischen Sonderzuge auf dem Hauptbahnhof in Köln eingetroffen und mit militärischen Ehren empfangen worden.

Die Frist zur Abnahme der Kriegsschiffe verlängert.

Kiel, 17. Dez. (tu.) Die Verhandlungen zwischen der deutschen Embargo-Kommission und den Ententes Vertretern hat zur Folge gehabt, daß die Frist zur Ablieferung der Embargos- und Linienfahrzeuge, die am 16. Dezember abgelaufen war, bis zum 17. Januar verlängert worden ist. Der englische Kreuzer Constante ist am Montag im Kieler Hafen eingelaufen. Die Besichtigung Kiels ist abgeschlossen.

Bekanntmachungen des A- und S-Rates beim Stellv. Generalkommando 12.

Falls vor dem 3. 12. 18 Offiziere durch Soldatenröte von ihrer Dienststelle entbunden sind, können die betroffenen Offiziere bei ihrer vorgelegten Dienststelle die Prüfung der Angelegenheit durch die für den Fall mangelnden Vertrauens gen Offiziere in ihrer Dienststelle vorgeschriebene Kommission beantragen. Eine Entscheidung der Kommission erübrigt sich, falls die betreffenden Offiziere 1. auf ihren eigenen Wunsch beurlaubt sind oder ihre Enthebung oder ihren Abschied erbeten haben, oder 2. als zum Beurlaubenstand gehörig inzwischen nach den gesetzlichen Bestimmungen entlassen worden sind.

Fahrzeuge und Geschirre nicht militärischer Art, die von den Truppen in die Demobilisierungsorte mitgebracht werden, gelangen im Bereiche des XII Armeekorps zur öffentlichen Versteigerung. Die Versteigerungen finden im allgemeinen im Anschluß an die Versteigerungen arbeitsfähiger Pferde statt. Der Käufer hat dadurch Gelegenheit, die für die gekauften Pferde passenden Geschirre zu erwerben, soweit sie für den Verkauf in Betracht kommen.

Die Bekanntgabe der Versteigerungen erfolgt durch die Tageszeitungen. Händler sind vom Kaufe ausgeschlossen. Jeder Käufer muß eine mit Dienststempel versehene Bescheinigung seiner Ortsbehörde vorzeigen, daß und wiewiele Fahrzeuge und Geschirre er für seine Wirtschaft oder sein Gewerbe nötig hat.

Der Vorstand des Jugendheims „Verständigung“, e. V. in Berlin-N. W., Uckerstraße 134/135, verbreitet auch in Sachen Antrufe zur Sammlung von Geld für die von ihm verfolgten Zwecke. Zu diesem Unternehmen ist die erforderliche Genehmigung weder nachgesucht noch erteilt worden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.
Wilsdruff, am 17. Dezember.

„Das Geheimnis der alten Mamsell“ betitelt sich der neue Roman, mit dessen Abdruck wir in der nächsten Nummer unseres Blattes beginnen und die berühmte Schriftstellerin Marlot ist seine geistreiche Verfasserin. Sie ist auch unsern Lesern keine Fremde mehr; denn auch „Die Frau mit dem Raufantelken“ war ein liebliches Kind ihrer Feder, das bei seiner Veröffentlichung in unserer Zeitung rasch Liebe und Zuneigung gewann. Wir haben weder Rufen

noch Nähe gesucht, um unsern Lesern etwas ausgesucht Apartes, ein literarisches Meisterwerk zu bieten. In feiner gewählter Art erzählt die Verfasserin von dem treugehobnen Geheimnisse einer alten Dame, die als Gottesleugnerin verschrien, ohne Unterlaß in Gottes Werkten forschet und in aller Stille vor den Höchten tritt, und von einem englischen, unglücklichen Mädchen, das als Kind verurteilter Töchtererben nach dem tragischen Tode seiner aus dem abligen Elternhause verschlehten Mutter in reichem aber lieblosem Hause halbzertreten seine Jugend durchläuft bis zur einzig wahren, allgewaltigen Liebe. Von Anfang bis Ende greifen die lebenswahren Schilderungen ans Herz, und wie das Werk bisher Tausende und Abertausende weich empfindender Frauen zu Tränen gerührt hat, so werden seine Zeilen auch unsern Leser in Spannung halten, des sind wir gewiß.

Die Begrüßungsfeier der heimgekehrten Krieger soll nun am nächsten Sonntag im Hauptgottesdienst vormittags 9 Uhr stattfinden; es wird auch Gelegenheit geboten sein für die, welche es wünschen, das heilige Abendmahl feiern zu können (1/29 Uhr). Es sind alle Soldaten und deren Angehörige, auch die Pfleger und Pflegerinnen der Verwundeten, herzlichst hierzu eingeladen.

Am Sonntag hat die letzte Kriegsbesetzung stattgefunden, deren erste am 14. August 1914 abgehalten worden ist. Immer haben sich zum Teil sehr zahlreiche Besucher dazu eingefunden. An ihre Stelle sollen nun Bibelstunden treten, die im Konfirmandensaal nach Weihnachten vierzehntägig abgehalten werden. Es wird zunächst der Philipperbrief zur Behandlung kommen. Schon heute sei die Gemeinde in Stadt und Land darauf hingewiesen.

Die Entnahme von Kraftstrom muß nach einer amtlichen Bekanntmachung in der heutigen Nummer unseres Blattes abermals eingeschränkt werden. Auch die Lichtstromverbraucher werden ersucht, die Entnahme auf das Niedrigste zu reduzieren.

Zur Beachtung bei schriftlichem Verkehr mit den Bezirkskommandos. Die täglich anwachsenden unfrankierten Sendungen an die Bezirkskommandos geben Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen: Postofrei sind nur An- und Ummeldungen bei Einweisung des Militärpasses in offenem Umschlag unter Aufschrift Heeresfache. Dagegen müssen gewöhnliche Briefe stets frei gemacht werden. Der neue Portotarif ist zu beachten, wonach Briefe im Orts- und Vorortverkehr bis 20 gr 10 Pfg., bis 250 gr 15 Pfg., im Fernverkehr bis 20 gr 15 Pfg., bis 250 gr 25 Pfg. kosten.

Die fälligen Zinsheine der Kriegsanleihen lösen die Postanstalten bereits vom 21. des dem fälligkeits-tage vorhergehenden Monats ein.

Zwei neue Anleihen? Die Reichsregierung bereitet, wie in München verlautet, zwei neue Anleihen vor, und zwar eine Demobilisations- und eine Kriegsent schädigungs-Anleihe. Der Anleihemarkt ist deshalb bis auf weiteres für die Bundesstaaten gesperrt. Falls die einzelnen Volksstaaten wegen ihrer finanziellen Lage Anleihen aufnehmen wollten, müßte das auf dem Wege von Schaßheimen geschehen.

Bevorstehende Schulreformen in Sachsen. Die Kultusminister Buch in einer Versammlung der Lehrer im Schulaufsichtsbezirk Bautzen am Sonntag mitteilte, wird in Kürze eine Verordnung erlassen, die einschneidende Reformen über das sächsische Volksschulwesen bringt. Danach gehört vom 1. Januar 1919 ab der Pfarrer der Pfarodie als solcher dem Schulausschuß nicht mehr an. In Schulen ohne Direktor wird die geistliche Ortschulaufsicht aufgehoben. Diese Schulen unterstehen unmittelbar der Bezirkschulaufsicht. Von Ostern 1919 ab fällt in Volks- und fortbildungsschulen das Schulgeld weg. Vom gleichen Tage an sind alle Volksschulen zur allgemeinen Volksschule (Einheitschule) umzustellen. Damit werden die Simultan schulen allgemein eingeführt. Der Religionsunterricht wird so erteilt, daß keine Religionsgemeinschaft verletzt wird. Die Genehmigung von Privatschulen kann nicht mehr erteilt werden. Die Schulvorstände sind neu zu wählen, und zwar auf Grund des demokratischen Wahlrechts. Die Vermögensobjekte der Schulgemeinden gehen mit allen Verpflichtungen auf die politische Gemeinde über. Sollten sich in einzelnen Gemeinden Schwierigkeiten ergeben, so wird vom Enteignungsrecht Gebrauch gemacht werden können. Die Verordnung enthält noch eine Anzahl Punkte über Obliegenheiten der leitenden Lehrer über Stundenzahl, Nachhilfenunterricht durch die Gemeinden, Staatsbeihilfen usw.

Grumbach. Der bisherige Gemeindefekretär Johannes Schulte wurde zum berufsmäßigen Gemeindevorstand von Grumbach gewählt und die Wahl von der vorgelegten Behörde bestätigt.

Reifsen. Unglaubliche Zustände sind in unserer Garnison aufgedeckt worden. Beim Ers. Bat. des Landw.-Inf. Regt. 101 wurde eine Zentralverkaufsstelle unterhalten, die den Angehörigen des Bataillons Waren zu Vorkurspreisen verschaffen sollte. Die Leitung dieser Zentralverkaufsstelle lag in den Händen des Disfeldwebels R. Er hat seine Vertrauensstelle dazu benutzt, einen recht schwin ghaften Schleichhandel zu treiben, wobei er in dem Zahlmeister-Stellvertreter Sch. einen eifrigen Gehilfen fand. Beide führten hier ein sehr äppiges Leben. Als Verkaufsartikel wurden insbesondere roher und gebrannter Kaffee, Kunsthonig, Eier, Trodelgemäße, Gewürz, Zucker, Rosinen, Kakao, Tee, Fischwaren und Marmelade geführt, welche Waren an einzelne Abnehmer in so großen Mengen abgegeben wurden, daß diese die Waren wieder weiter im Tauschhandel oder auf dem Wege des Schleichhandels absetzen konnten. So weiß z. B. das Konto des Hauptmanns F. in ganz kurzer Zeit ganz gewaltige Posten auf. Ähnliche Aufkäufe haben Leutnant E. und besonders die beiden schon erwähnten Beamten bewirkt. Außer diesem „Handel“ mit Nahrungsmitteln ist ferner ein großer Umsatz in Zigaretten erzielt worden, die hauptsächlich für 5, 4, 3 und Zweihalb Pfennig das Stück in großen Posten von Leuten mit Charge geraucht wurden, während Soldaten 10—15 Pfennig anlegen mußten.

Dresden. Um fälschlich verbreiteten Gerüchten entgegenzutreten, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt,

daß das österr.-ungar. Konsulat in Dresden unter keinerlei Überwachung seitens eines gebildeten Deutsch-Österr. Arbeiter- und Soldatenrates steht und daß Letztere im Konsulat kein Geschäftszimmer besitzt.

— Dresden. Der Mitinhaber der Lampenfabrik Krehshmar, Bösenberg & Co., Franz Krehshmar, ist auf dem Heimwege von der Front nach Durchfahren des Ortes Langensalza i. Th. von einem Militärposten, der weder durch Binde noch rote Fahne kenntlich war, angehalten und, da der Kraftwagen nicht sofort zum Stehen zu bringen war, durch einen Schuß zusammen mit seinem Chauffeur getötet worden.

— Dresden. In einer Marineversammlung erläuterte Schriftleiter Gröhsch (Mehrheitssozialist) den Bolschewismus im Gegensatz zu dem Mehrheitssozialismus und äußerte, daß Liebknecht geistig krank sei und in einem Sanatorium unschädlich gemacht werden müsse. Ein Zusammengehen mit den Bolschewisten, in Deutschland also mit den Kommunisten, sei für die alte Sozialdemokratie unmöglich, da der völlige Ruin Deutschlands die unabänderliche Folge sein würde. Er mahnte und warnte die Matrosen, auch nur als Zuschauer an etwaigen weiteren bolschewistischen

Unruhen sich zu beteiligen, sondern durch volle Unfechtlichkeit der Disziplin dafür zu sorgen, daß die Erzeugnisse der Revolution nicht durch das verrückte Treiben eines kleinen Haufens zunichte gemacht würden. Es wurde eine Entschließung der Matrosen angenommen, in der gegen die in Dresden stattgefundenen Unruhen protestiert und jede Gemeinschaft mit den Bolschewisten abgelehnt wird.

— Schneeberg. Die vom A. und S.-Rat ihres Amtes enthobenen Stadträte Dr. Gilbert, Geitner, Ebert und Schmeil waren auf Anordnung des Ministeriums wieder in ihr Amt einzusetzen, da dem A. und S.-Rat nur ein Kontrollrecht zusteht. Hiergegen ist von letzterem beim Ministerium Beschwerde eingereicht worden. Dasselbe hat nun verfügt, daß die Stadträte in ihren Ämtern zu belassen sind. In der Begründung heißt es: Die Beschwerde wäre nur berechtigt gewesen, wenn die Behörde nicht arbeitsfähig gewesen wäre.

— Bad Elster. Im Anschluß an die in Brambach i. B. vorgenommenen Hausdurchsuchungen war erneut die Vermutung ausgesprochen worden, hier würden bei einer Durchsuchung noch viel größere Vorräte an Lebensmitteln gefunden werden. Diese Annahme hat sich nicht bestätigt.

Beauftragte des Arbeiter- und Soldatenrates der Amts-hauptmannschaft Oriskau haben kürzlich 3 Gasthöfe und etwa 15 Vermieterhäuser nach Lebensmitteln durchsucht, dabei aber nirgends Nahrungsmittel in solchen Mengen gefunden, daß sie hätten beschlagnahmt oder beanstandet werden können.

Kirchennachrichten

für Mittwoch den 18. Dezember.
Wilsdruff.
 Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Grumbach.
 Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
 für Donnerstag den 19. Dezember.
Keffelsdorf.
 Abends 6 Uhr Beichtstunde (Pf. Deber.)
Limbach.
 Abends 7/8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schwanke in Wilsdruff
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. A. Särlner, für den
 Inseratenteil: Arthur Schwanke beide in Wilsdruff.

Amtlicher Teil.

Achtung! Stromentnahme!

Die Umstände zwingen uns, erneut die Entnahme von Kraftstrom einzuschränken. Sie ist von jetzt ab ohne Ausnahme nur noch gestattet:

Montags, Mittwochs und Freitags: vormittags von 1/2 7 bis 12 Uhr, nachmittags von 1/2 2 bis 4 Uhr;

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends: vormittags von 1/2 11 bis 12 Uhr, nachmittags von 1/2 2 bis 4 Uhr.

Wir ersuchen, diese Zeiten streng einzuhalten. Gegen Ueberschreitungen werden wir unnahsichtlich vorgehen (Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, Stromentziehung). Weiter ersuchen wir auch die Lichtstromverbraucher, die Entnahme in

den Morgen- und Nachmittagsstunden einzuschränken (Schaufenster!), da wir auch sonst für sie einschränkende Vorschriften erlassen müssen.

Wilsdruff, am 14. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Marmelade.

bezugschein Nummer 12.

Anmeldung am 18. und 19. Dezember in allen Geschäften. Weiher Warenbezugschein Nummer 18 und gelber Waren-

Wilsdruff, am 16. Dezember 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

Inseraten-Teil.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Hiermit zur Nachricht, daß am Sonntag nachmittag unsere innigstgeliebte Mutter, Frau

Selma Hulda verw. Winkler

geb. Borsdorf

uns durch den Tod entzogen wurde.

In tiefstem Schmerz
 Die trauernden Kinder
 und übrigen Hinterbliebenen.

Zöllmen, am 16. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1/2 3 Uhr vom Traurhause aus statt.

Durch Unglücksfall verstorben am 16. d. Mts. der landwirtschaftliche Arbeiter

Julius Grumbt.

Dies zeigt hiermit an
 Wilsdruff, am 17. Dezbr. 1918

Lina Trobisch.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 19. Dezember vormittags 1/2 12 Uhr von der Halle aus.

Willy Lommagsh und Frau
 Margarete geb. Miejsch

danken herzlich für die ihnen zur Vermählung freundlichst erwiesene Aufmerksamkeit.

Weizen-Mehl

auf Brotmarken, jederzeit vorrätig bei
Alfred Piejsch.

Holzpanzern

mit Lederblättern
 hat preiswert abzugeben
Schnellbefehl-Anstalt Wilsdruff.

Gold- und Silberwaren.

Empfehle mein
 • reichhaltiges Lager •
 • in Geschenkartikeln •
 • für die Weihnachtszeit. •

Edgar Schindler
Wilsdruff
 Dresdner Straße
 gegenüber dem Rathaus.

Haus dem Felde zurückgekehrt, teile ich meiner werten Kundenschaft mit, daß alle **Reparaturen** wieder schnellstens erledigt werden.

Großmägde, Mittelmägde, Kleinmägde
 sucht für Neujahr
Bernhard Pollack,
 Stellenvormittler,
Wilsdruff, Markt 10.
 Fernsprecher 512

Für kräftigen, großen und gesunden jungen Mann, 17. Lebensjahr, wird für 1. Jan. od. früher Stellung
als Scholar
 auf größerem Gut oder Rittergut gesucht. Gest. Zuschrift an **Ernst Klemm, Potschappel Bergstr. 9.**

Mattgoldener Ring
 mit 3 Perlen Montag früh vor dem Hause Freienderger Straße 110 verloren worden. Da treues Andenken, Rückgabe gegen gute Belohnung herzlich erbeten.

2 Pferde-Segeltuchdecken
 auf dem Wege von Obergrumbach nach Gersdorf am Montag mittags verlo. an. Wegen Belohnung abzugeben
Kaufbach Nr. 16.

Sofa neu, von 275 Mk. an verkauft. Dresden, Weberstraße 21 II, **Waurisch.**

Weihnachtsfeier d. städt. Kinderhorte

Sonntag den 22. Dezember nachmittags 4 Uhr im Saale des goldenen Löwen. Darbietungen der Kleinen und Kleinsten. Bekanntschaft. Alle Freunde und Gönner aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen

Eintritt 50 Pfennige. Vorverkauf ab Donnerstag nachmittags in der Stadtkasse nach der Nummernfolge. Freundliche Gaben (auch Obst ist gern gesehen!) werden von den Vorleiterinnen dankbar angenommen.
 Wilsdruff, am 17. Dezember 1918.

Der Kinderhort-Ausschuß
 Bürgermeister Künzel.

Eduard Wehner

Manufaktur- und Modewaren
 Fertige Kleidung

Am Markt Am Markt

Weihnachts-Neuheiten

in
Hauben ■ Handbeuteln ■ Handtaschen
Krawatten ■ Haarschmuck ■ Handarbeiten
Kragen ■ Chemisettes



Christbäume

Tannen und Fichten, empfiehlt
August Wickan, Bergstr.

Kaufe Schlachtpferde
 zu geleglichen Preisen.
August Hohfeld,
 Wilsdruff, Fernspr. 624.
 Im Notfalle sofort zur Stelle.

Rübisferne,
 gut ausgelesen, keine Schwarzflecken, in Saatzwecken
 kauft a Pfund 3 Mark

Ernst Hantsche, Mohorn.

Strunkkrautsamen
 und **Saatbohnen** kauft zu hohen Preisen
Ernst Hantsche, Mohorn.

Pferde-Regendecken
 liefert preiswert
Oskar Böhlund Nachf.,
 Meissen, Fernsprecher 381.

2 bis 4
Scheffel Land

für Obstplantagen zu kaufen gesucht. Nähe der Konserwenfabrik
Malsch, am Bahnhof.

Die lässigen Schuppen
 beseit. mit Garantie Schwefelpomade **Philodermine** „Marke Eichenkrans“. Bei: **Paul Alexsch, Drogerie.**

Sehen Sie

Ihren Bedarf in Druckfachen nach und bedenken Sie sich beizeiten mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert die Art Druckfachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in schwarz und farbig.

Hesse
 hat die schönsten
Dresden Scheffelstr. 10/12

Straukenfedern
 garantiert echt, hutfertig, 1/2 m lang nur 3, 5, 8, 10 Mk., 40 cm lang nur 1 Mk. u. 2 Mk. Zwitterte Reiterbüsche, 30 cm hoch, nur 2 Mk. Größe Nr. 10—200 Mk. Zurückgelassene Blumen, 1 Karton voll, nur 3 Mk.